

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

85 (21.7.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893164)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-  
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.  
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter  
Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. DV VI 34: 572. Druck und Verlag: S. Zirt, Elsfleth.  
Hauptverteilung: S. Zirt, Elsfleth. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Rpfg. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffst. A), die 90 mm  
Breite Textzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 85

Elsfleth, Sonnabend, den 21. Juli

1934

### Ergebnis der Woche

Der Kanzler sprach...

Das stärkste Ereignis der abgelaufenen Berichtswoc-  
che war die Rede des Führers Adolf Hitler vor dem Reichs-  
tag, die dem deutschen Volk und der Welt Aufklärung über  
die Hintergründe des Geschehens vom 30. Juni brachte.  
Hitler hat in seiner bekannnten Art rückwärtslos die Schleier  
zerissen, die für viele dieser 30. Juni noch bot. Man  
wusste, daß von den Männern um Röhm schändlicher Ver-  
rat am Führer und am Volk begangen war. Aber nie-  
mand wohl ahnte, wie weit diese Schandpläne der Meu-  
rers und Verschwörer gingen. Hitler selbst hat im einzelnen  
berichtet, welches der Kreis der Verschwörer war, wohn-  
bei er sich richtete und welches ihre Methoden sein sollten.  
Das deutsche Volk stand vor einer blutigen Revolution.  
Deren Ausmaß und deren Wirkung nicht vorausgesehen  
werden konnten. Durch das entschlossene Zugreifen des  
Führers und durch die Schärfe seiner Maßnahmen ist in  
weniger Minuten dieses Unheil verhindert worden. Der Kanzler  
hat in der Ueberragung diesen rückhaltlosen Bericht er-  
halten, damit dem Volk die Gewissheit zu geben, daß nichts  
schändlicher wird und nichts ungeheurer bleibt, was dem Be-  
stand des Staates und dem Wohlfest des Volkes zuwider-  
steht. Denn dieses, was in den letzten Monaten an Ver-  
wilderung und an Kritik zutage getreten ist, ist hervor-  
gegangen aus dem Ahnen von Dingen, die man nicht grem-  
men konnte, die aber besonders dem kleinen Mann zu sagen  
blieben, daß dunkle Kräfte am Werke seien. Nur wußte  
niemand, wo man sie suchen sollte, die in Vorbereitung  
schleichende Verwilderung in raffinierter Weise getarnt wor-  
den war. Selbst diejenigen, die ausserhalb waren. Wert-  
aus des Verbrechens zu werden, ahnten nicht, wozu sie be-  
stimmt waren. Deshalb hat der Führer ausdrücklich er-  
klärt, daß er nicht den einfachen Mann als entgelten-  
lassen wollte, was seine Führer geliebt hat. Aber  
er muß sich heute klar sein, welches der Wille des  
Führers ist. Er duldet keinen Staat im Staate, er duldet  
keine Uebergriffe, keine Eigenmächtigkeiten. Diese Gewiss-  
heit, die sich aus der Rede des Führers ergab, wird dazu  
beitragen, den letzten Rest von Unruhe und Unsicherheit zu  
beseitigen. Wie ihm das Volk seine Tat vom 30. Juni  
ankant, so dankt es ihm auch die Aufklärung, die er am  
18. Juli gegeben hat.

### Die Kommunisten am Werk

Es vergeht kaum ein Tag, der nicht Nachrichten bringt  
von Unruhen, die von kommunistischer Seite in diesem oder  
dem Land entfacht worden sind. Nach Frankreich und  
England ist es jetzt vor allem Amerika, das unter dem Ein-  
druck kommunistischer Streiftun in San Francisco sich  
der Laune gegenübersteht, daß die kommunistische Wühl-  
arbeit immer weiter an Boden gewinnt. Auch Amerika  
hat schon früher bestliche Streiks von beträchtlichem Aus-  
maß, die sogar blutiger verlaufen als wie jene Vorgänge  
in der Hauptstadt des „Goldenen Bellsens“. Der Haupt-  
unterschied besteht aber darin, daß nunmehr Roosevelt im  
Rahmen der W.A.A. alle Arbeiter organisiert werden Man  
versucht aber nicht, die Gegenstände zwischen den Unter-  
nehmern und der Arbeiterkraft zu überbrücken. Und jetzt  
steht sich der Fehler, den die kommunistischen Agenten  
wichtig auszusicheren verstanden. Erst gab man den Erwerbs-  
losen Arbeit und nun fordern sie, genau wie es früher die  
marxistischen Gewerkschaften taten höhere Löhne, um da-  
mit den Reim der Zwietracht, der Unzufriedenheit und des  
Klassenhasses vorwärts zu treiben. Unter dem Einfluß kom-  
munistischer Heher und reicher Geldmittel hat das Streif-  
tzen einen solchen Grad erreicht, daß die Gefahr ähnlicher  
Streiks in anderen großen Städten nicht ausgeschlossen er-  
scheint. Es zeigt sich, daß zahlreiche ausländische Agenten  
aktiv waren, um die Arbeiter aufzupuffeln. Für die Wöl-  
ter der alten und der neuen Welt werden hoffentlich diese  
Vorgänge in San Francisco eine Warnung bedeuten, der  
kommunistischen Wühlarbeit nicht in der bisherigen Gleich-  
gültigkeit gegenüberzustellen.

### Nordost-Pakt oder Militärbündnis?

Je mehr man sich im Ausland mit dem französischen  
Nordost-Paktvorstoß beschäftigt, je mehr wird man sich über  
den eigentlichen Sinn beschaffen klar. Frankreich will mit  
Hilfe dieses Paktes seine politische und militärische He-  
gemonie in Europa verankern. Wenn man in London und  
in Rom sich gründlich mit dem französischen Vorstoß  
abfinden bereit ist, so geht es bei den Urheber dieses  
Vorstoßes vorwärts. In Rom und London will man  
die Kriegsmöglichkeiten mit Hilfe eines solchen Paktes we-  
ter vermindern, in Paris aber denkt man an eine Vertiefung  
und Verewigung des Verfallers Unfriedens und an eine Ent-  
wurgelung deutschen Freiheitsstrebens, und zwar mit Hilfe  
des Nordost-Paktes. Daß in dem sogenannten Nordost-Pakt sich  
Verfallers Geist verbirgt, hat die bekannte Rede Barthous  
offenbart, der in allen Maßnahmen französischer Außen-  
politik nur das eine Ziel kennt, Deutschlands Wiederaufstieg  
zu verhindern. Das Vorgehen der stauischen Regierung  
gegen das Memeldeutschum und die bisherige Untätigkeit  
gegen Danzans des Memelstatuts sind nur ein Beweis dafür,

wie systematisch Frankreich seine Verfallers Unterdrückungs-  
politik und seine Hegemonialpolitik weiterverfolgt.

### Vor dem Sturz des Kabinetts Doumergue?

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird der sozialdemo-  
kratisch-kommunistische Zusammenstoß in Frankreich den  
Verfall des jetzigen französischen Kabinetts erschüttern. Die  
Bernehmung Tardieus vor dem Stauits-Ausschuß gestaltete  
sich zu einer heftigen Anklage gegen seinen Kabinetts-  
kollegen Chauvemps aus dem anderen Lager, so daß dieser  
eine weitere Zusammenarbeit mit Tardieu im Kabinet ab-  
lehnte. Tardieu hat die Abwesenheit Doumergues dazu be-  
nutzt, um den Stoß gegen Chauvemps zu führen; denn Tar-  
dieu war schon seit Monaten öffentlich vorgeworfen wor-  
den, in der Stauits-Affäre nicht sauber zu sein, ohne daß  
er es für nötig hielt, sich dagegen zu wehren. Allerdings  
wird erklärt, daß Doumergue es gewesen sei, der ihn von  
einer Gegenaktion zurückhielt, „um den Burgfrieden nicht  
zu stören“. Tardieu hat sich äußerlich an die Verpflich-  
tungen gehalten, die er Doumergue gegeben hat, nämlich zu-  
nächst das wichtige Gesetzgebungswerk der Regierung unter  
Dach zu bringen. Jetzt, wo die wichtigsten Geleße verab-  
schiedet wurden und Doumergue sich in Urlaub befindet, hielt  
er den Zeitpunkt für geeignet, den Vorstoß zu unterneh-  
men und, wie man in französischen parlamentarischen Krei-  
sen erklärt, die Nachübernahme der Rechte vorzubereiten.  
Man glaubt, daß der äußere Anstoß der Zusammenstoß der  
Sozialisten und Kommunisten gewesen sei, mit dem auch  
ein Teil der Radikalsozialisten sympathisierte. Die Rechte  
fürchtet deshalb eine verstärkte Wiederherstellung des alten  
Linksstellens und verurteilt ihn jetzt zuvorzujagen.

### Regierungskrise in Frankreich?

Schwerer Zusammenstoß zwischen Tardieu und Chauvemps.

Ueber Nacht ist in Frankreich eine politische Krise aus-  
gebrochen, die mit dem Sturz der Regierung Doumergue  
zu enden droht, trotzdem alle Anstrengungen unternommen  
werden, um das Äußerste abzuwenden. Wieder einmal  
hat der Stauits-Skandal den Stein des Anstoßes abge-  
geben.

Der parlamentarische Stauits-Ausschuß hat das Mit-  
glied des jetzigen Kabinetts, den Minister Tardieu, vernom-  
men, der in stundenlangen Ausführungen heftige Angriffe  
gegen den früheren Ministerpräsidenten Chauvemps, den  
Führer der stärksten Regierungspartei, gerichtet hat.

Tardieu hielt eine aufsehenerregende Rede, in der er  
erklärte, Chauvemps habe mit seinen Brüdern, Verwandten  
und politischen Freunden die Schwimdeln Stauits seit  
jeher gelannt und sie durch Gelbhandlungen an Stauits  
und seine Freunde gefördert. Das Zentrum der Waden-  
schaften des Schwimdelers sei geradezu im französischen In-  
nenministerium gewesen. Als der Skandal dann offenbar  
wurde, hätten Chauvemps und seine Freunde mit allen Mit-  
teln versucht, ihn zu erstickten. Sogar die Polizeiorgane des  
Nationalen Sicherheitsdienstes seien dazu mißbraucht wor-  
den. In der Verwaltung, in der Rechtsprechung im Parla-  
ment sei die Lösung ausgegeben worden, es dürfe nichts her-  
auskommen. Chauvemps habe auch versucht, direkt in das  
Gerichtsverfahren einzugreifen. Gegen ihn, Tardieu, werde  
mit überster Verleumdung gearbeitet. Der Minister suchte  
nachzuweisen, daß der berichtigte Scheit in Höhe von  
300 000 Franken, auf dessen Abchnitt in Stauits Scheck-  
buch zu lesen war, „Camille A. Tardieu“ eine Fälschung sei.

Angeichts der außerordentlichen Tragweite der Be-  
hauptungen Tardieus fand dann zu mitternächtlicher Stunde  
eine Gegenüberstellung von Tardieu und Chauvemps  
„e m p s“ vor dem Ausschuß statt, die einen sehr stürmischen  
Verlauf genommen haben soll.

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Fol-  
gen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chauvemps: „Die  
Auslagen Tardieus sind ernst, ebenso vom politischen wie  
vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kennt-  
nis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für  
den Bruch des Burgfriedens übernimmt. Während ich mich  
bemühte, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hin-  
sichtlich unserer Lehre, die Regierung zu verbleiben, berei-  
tete ich eines ihrer Mitglieder darauf vor, den Führer der  
Regierungsmehrheit mit dem Ziel zu entehren, die Regie-  
rung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des  
Burgfriedens herbeizuführen und auf diese Weise die Auf-  
lösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Auslagen  
können als Auftakt der Wahlkampagne angesehen werden.“

Immerhin hat es den Anschein, als ob die benannten  
Kreise alles tun, um durch Beilegung des Zwischenfalls den  
politischen Waffenstillstand zu retten. Bisher liegt eine Stel-  
lungnahme des Vorstandes der Radikalsozialistischen Partei,  
deren amtsführender Präsident der Abgeordnete Chauvemps  
ist, noch nicht vor. Aber die Tatsache, daß Serriot, der als  
radikalsozialistischer Abgeordneter dem Kabinet Doumergue  
als Staatsminister angehört, von Genf nicht nach Par-  
is sondern nach Lyon zurückgekehrt ist, läßt darauf schließen,  
daß man von Seiten der Radikalsozialistischen Partei die  
Vorfälle, wenigstens für den Augenblick, nicht auf die  
Spitze treiben will.

### Warnung an Frankreich

#### Gegen den gallischen Chauvinismus.

Mailand, 20. Juli.

Der Chefredakteur der „Stampa“, Alfredo Signo-  
retti, wendet sich in einem äußerst beachtenswerten Lei-  
terartikel gegen Frankreich, in dessen Einstellung — wie sie  
besonders in der Bayonner Barthou-Rede wieder zutage ge-  
treten sei — er ein schweres Hindernis für günstige Ver-  
handlungen um den Ostpakt sieht. Barthous Polemik in  
Bayonne sei durchaus sehr am Platze gewesen. Wenn man,  
schreibt Signoretto, mit Bezug auf den Pakt immerfort nur  
von kriegerischen Hypothesen spreche und sich ausende, wie  
russische Heere Frankreich zu Hilfe eilen und umgekehrt, dann  
schaffe man damit eine Stimmung, die der Befriedung der  
Geister genau entgegengesetzt sei. Daraus erklärt sich voll-  
kommen die deutsche und die polnische ablehnende Einstel-  
lung gegenüber dem Pakt, denn die beiden Länder würden  
nicht nur ihrer Lage nach sondern darüber hinaus noch  
vertragsmäßig zum Schlachtfeld bestimmt sein.

Der gallische Chauvinismus zeige ein dreifaches Wieder-  
aufwachen, besonders nach den letzten innerdeutschen Ereig-  
nissen. Redensarten kämen wieder in Mode, die seit der  
Ruhbefestigung verfallen schienen. Aber der Boden müße  
ein für allemal von den Mißverständnissen geräumt werden,  
daß eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit in  
Europa anders möglich sei als durch Frieden und Zusam-  
menarbeit mit Deutschland. Alle anderen Straßen hätten  
denselben Endpunkt, nämlich den Abgrund des Krieges.

### Das Geisterschiff

Schlachtschiff „Bayern“ wieder aufgesucht.

London, 19. Juli.

Ein seltsames Geschehnis wird aus Scapa Flow ge-  
meldet. Dort finden augenblicklich Bergungsarbeiten an  
dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayern“ statt,  
eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mann-  
schaft verkennt wurde.

Die „Bayern“ erhob sich am Mittwoch plötzlich zum  
größten Erklären der Bergungsarbeiten vom Grunde der  
See, stieg etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm  
etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den  
Grund.

### Marinebesuch in Desele

Gedenkfeier an den Gräbern der Gefallenen.

Taggabuht (Insel Desele), 20. Juli.

Die 1. Minenuchalbstottille Villau besuchte die Tagga-  
buht an der Nordwestküste von Desele. Es war dies das  
erstmal seit dem Kriege, daß deutsche Kriegsschiffe diese  
Bucht aufsuchten, wo am 12. Oktober 1917 Landungskämpfe  
stattfanden, die den Beginn zur Eroberung der Insel Desele  
durch deutsche Truppen bildeten.

Obgleich die Taggabuht völlig abgelegen in einem Teil  
der Insel Desele liegt, der durch Landstrafen nicht erschlo-  
sen ist, waren zahlreiche Deutsche aus der Hauptstadt Arens-  
burg in Kraftwagen gekommen, um den deutschen Kriegs-  
schiffsbesuch mitzuerleben. Der halbtottillenchef Korvetten-  
kapitän Ruge, der an den Kämpfen um die Eroberung  
der Insel Desele teilgenommen hatte, legte in Anwesenheit  
des deutschen Befehls in Eiland, Reinebeck, einer Abord-  
nung von Offizieren und Mannschaften der halbtottille und  
einer großen Menschenmenge einen Kranz an den Grä-  
bern der in dem Kampf um die Taggabuht gefallenen deut-  
schen Seeleute und Soldaten nieder. Ein zweiter Kranz  
wurde im Namen des Verbandes der Reichsdeutschen in  
Eiland niedergelegt. Die schlichte Gedenkfeier an den ein-  
samten Gräbern, die von Hochwald umfanden sind, machte  
auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Am Abend  
lichtete die halbtottille die Anker und ging mit Kurs auf  
Villau in See.

Die Zweite deutsche Minenuchalbstottille, bestehend aus  
zwei Torpedobooten und fünf Minenuchbooten, geführt von  
Fregattenkapitän Ramin, ist in Riga eingetroffen. Die deut-  
schen Marinegäste wurden von Vertretern der lettlandischen  
Kriegsflotte mit dem Kommandeur Spahne an der Spitze  
empfangen und deutscherseits vom Befehlshaberstrat Frei-  
herrn Marschall von Bieberstein begrüßt. Nach dem an-  
schließenden lästlichen Besuch der deutschen Gefallschaft be-  
gab sich auch Befehlshaber Dr. Marlius an Bord, worauf die  
offiziellen Besuche folgten. Schon lange vor dem Eintref-  
fen der Schiffe hatte sich am Dunaufer eine zahlreiche Menge  
— größtenteils Deutsche — eingefunden. Erwähnung ver-  
dient der eigenartige Fall, daß am anderen Ufer der Dina  
schrag gegenüber der deutschen Flottille, außer zwei letti-  
schen Unterboots das lettische Flagggeschiff „Viraitis“ an-  
kert, ein graugetrichenes Schwefelgeschiff der schwarzen deut-  
schen Minenuchbooten. Es handelt sich dabei um ein im  
Weltkriege an der lettlandischen Küste gestrandetes und spä-  
ter gehobenes deutsches Boot.

## Heimkehr in das Reich

Oberstes Ziel der Deutschen Gewerkschaftsfront Saar.  
Saarbrücken, 20. Juli.

In der Vertreterkonferenz der Deutschen Gewerkschaftsfront Saar wurde eine Entschliessung einstimmig angenommen in der es heisst:

„Die Vertreterkonferenz billigt nach einem ausführlichen Bericht ihres Führers Peter Kiefer seine Haltung und Tätigkeit. Die Konferenz hat nach wie vor zu ihrem Führer uneingeschränkt Vertrauen und weist alle Verleumdungen, die gegen ihn und gegen die Bewegung gerichtet werden, ganz entschieden zurück.“

Wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft wird die Bewegung ihren großen nationalen und sozialen Aufgaben treu bleiben. Ihr höchstes Ziel ist die Rückführung des Saargebietes zum deutschen Vaterland.“

## Englands Luftaufrüstung

Baldwin vor dem Unterhaus.

London, 20. Juli.

Baldwin gab im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der britischen Regierung in der Frage der Luftrüstungen ab. Er erklärte u. a.: Die Politik der Regierung ist eine Politik internationaler Abrüstung, und wir haben keineswegs die Hoffnung auf Rüstungsbeschränkung aufgegeben. Wir haben aber angeht unsere Verpflichtungen auf Grund der Völkerverbindungen und des Locarno-Vertrages, der zahlreichen Anzeichen von Unruhe in Europa und anderswo sowie der Tatsache, daß andere Regierungen nicht unserem Beispiel nach entsprechende Herabsetzungen gefolgt sind, seit einiger Zeit empfunden, daß die Zeit gekommen ist, wo die Möglichkeit, unsere Rüstungen auf ihrem augenblicklichen tiefen Stand zu halten, mangels entsprechender Verminderungen von Seiten anderer Mächte neu geprüft werden muß. Dies ist eine Lage, die wir meiner Ansicht nach die Führer aller Parteien vorausgesehen haben, früher oder später kommen mußte. Im Sinne dieser Erwägungen hat die Regierung seit einigen Monaten die gesamte Frage der Reichsverteidigung und die Rolle, die die drei Verteidigungsdienste dabei spielen müssen, geprüft. Die Mängel, die behoben werden müssen, sind zum großen Teil Mängel in der Ausrüstung und den Vorräten. In dieser Hinsicht werden sich die Ergebnisse unserer Nachforschungen in den Voranschlägen für die künftigen Jahre widerpiegeln.

Wir sind zum Schluß gekommen, daß wir nicht länger Maßnahmen verzögern können, die im Laufe der nächsten Jahre unsere Luftreitkräfte auf einen Stand bringen werden, der näher an den unteren nächsten Nachbarn herangeht. Unsere Verteidigungslage wird ständig geprüft werden müssen, und wir behalten uns das Recht vor, das Programm im Lichte neuer Tatsachen, die entstehen können, abzuändern oder anzupassen. Vorbehaltlich dieser Bedingungen haben wir ein Programm beschlossen, das das augenblickliche Jahr und die darauf folgenden drei Jahre umfaßt und bei den künftigen Luftreitkräften bestehen wird aus: 41 neuen Geschwadern einschließlich der, die bereits im Programm von 1934 mitgefaßt worden sind. Von diesen 41 Geschwadern werden 33 dem Heimaufschlag zugewiesen werden. Dadurch werden die vorhandenen 42 Geschwader im Innern auf eine Gesamtzahl von 75 Geschwadern erhöht werden.

Die übrigen Geschwader sind für den Dienst im Marineflugwesen oder im Ausland bestimmt. Die Schnelligkeit, in der dieses Programm innerhalb der 3 Jahre durchgeführt werden kann, muß von verschiedenen Erwägungen einschließlich solcher finanzieller Art abhängen. Wir hoffen jedoch, daß in keinem der jeweiligen Jahre eine erhebliche Erhöhung der Voranschläge erfolgt.

Am Oberhaus gab der Staatssekretär für Flugwesen, Lord Londonderry eine entsprechende Erklärung ab.

## 1000 Morgen Moor und Wald in Flammen

Hannover, 20. Juli. In der Gegend von Wunstorf sind an mehreren Stellen Moorbrände ausgebrochen, die auch auf den Hochwald zwischen Wunstorf und Neustadt übergriffen. Bald stand der Hochwald in einer Ausdehnung von etwa 3 Kilometern in Flammen. Außer 250 Mann Reichswald wurden Kräfte des Freiwilligen Arbeitsdienstes, der Freiwilligen Feuerwehr und der Technischen Nothilfe aus Hannover eingesetzt; insgesamt 1000 Mann. Der Brand ergriff sich auf ein Gelände von über 1000 Morgen.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Hätte sie allerdings ihren Empfindungen nachgegeben, so wäre Fred von Lindner zu stiller Nachstunde in die Erde gebettet worden, und niemand hätte dabei sein dürfen als ein Pfarrer, der Totengräber mit seinem Sester und sie. Wenn droben am Himmel die Sterne wie ferne silberne Lichter aufgegangen und der Mond mit seinem geheimnisvollen fahlen Schein auf den Kirchhof herabgesehen, wäre die rechte Stunde gewesen, den unseligen Menschen ins letzte Welt zu tragen, den sie doch einmal, vor noch nicht allzulanger Zeit, geliebt. Tief hatte sie ihn verachtet gelernt; an ihrer Verachtung war ihre echte, warmen Liebe rasch zugrunde gegangen.

Aber sie durfte nicht tun, was ihrem Herzen sympathisch gewesen wäre. Fred von Lindner mußte am hellen Tage beerdigt werden, mit allem Drum und Dran, das zu einer großen Beerdigung gehörte. Jedermann sollte sehen, daß sie am Grabe ihres Mannes stand, daß sie dem Toten die letzte Ehre erwies als sein Weib, als die Mutter seines Kindes!

Fred von Lindner würde auf dem Friedhof des Dorfes begraben werden, zu dessen Amtsbezirk Gut Lindenhof gehörte. Margot fürchtete nicht, daß Schwierigkeiten sich dem Begräbnis entgegenstellen könnten; aber der Dorf-pfarrer, den sie aussuchte, weigerte sich, den Toten einzulegen.

Margot sah vor dem Geistlichen in dessen Amtszimmer. Er schüttelte langsam mit dem Kopfe, um den das silber-glaue Haar einen Vorkranz bildete, der über den

## Die gefährlichen Wadenkrämpfe

Neue Anschläge trotz Todesstrafe.

Wien, 20. Juli.

Im Verlauf einer von der Regierung eingeleiteten Aktion zur Verhaftung aller Personen, die weiße Wadenkrämpfe tragen, sind insgesamt über 200 Leute verhaftet worden. Alle diejenigen, die im Verdacht eines Zusammenhanges mit der Nationalsozialistischen Partei stehen, wurden zu mehrwöchigem Polizeiarrest verurteilt. Die betreffenden weißen Krämpfe werden von der österreichischen Regierung als geheimes Erkennungszeichen für Nationalsozialisten angesehen.

Trotz des Anstrahlens des strengen Sprengstoffgesetzes haben sich in allen Teilen Oesterreichs wieder der gefährliche Sprengstoffanschläge ereignet. Donnerstag früh um 3 Uhr wurde in der Bergstation Hafeletar der Nordketten-Bahn bei Innsbruck ein Sprengkörper entzündet, wodurch das Hallenbad beschädigt wurde. Die Explosion war so heftig, daß die Bewohner Innsbrucks aus dem Schlafe geweckt wurden. Der Leiter und Erbauer der Nordketten-Bahn, Ingenieur Turner, und mehrere Angestellte der Nordketten-Bahn sind vor kurzem wegen Verdachts nationaler Gefinnung entlassen worden. Turner wurde auch seinerzeit von Heimwehrlenten überfallen und verprügelt.

In Urstena u (Vorarlberg) wurde um Mitternacht ein Sprengkörper in der Turnhalle des Vaterländischen Turnerbundes zur Explosion gebracht. Es wurde ein Sachschaden von etwa 6000 Schillingen verursacht. In der ganzen Umgebung sind die Fensterhebeln eingedrückt worden.

Auf der Bahnhofsstraße bei Gladach (Steiermark) wurde in der Nacht ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden verursachte. Ferner ist im Laufe der Nacht in der Nähe von Breznitz (Vorarlberg) ein Sprengstoffanschlag auf die Bahn verübt worden.

Bei einem Sprengstoffanschlag auf die Reichsschule im 3. Wiener Bezirk, in der Sicherheitsmannschaften untergebracht sind, wurde eine Person schwer, eine andere leicht verletzt. Nach der polizeilichen Mitteilung werden die beiden Verletzten als Täter angesehen. Der Schwerverletzte wurde ins Spital gebracht, der andere verhaftet.

Es steht somit eine Reihe von neuen Standgerichts-verhandlungen bevor, die sämtlich auf Grund der von der Regierung jetzt ausnahmslos verhängten Todesstrafe behandelt werden.

Für den Fall der Verhängung von Todesurteilen ist man um die weitere Entwicklung der Dinge sehr besorgt. Besonders aus der Provinz wird eine beträchtliche Erregung und Spannung gemeldet. Eine gewisse Nervosität konnte auch in Wien beobachtet werden. Wie mitgeteilt wird, soll eine Liste der abgeleiteten Sprengstoffe veröffentlicht werden. Die Meinungen über die Menge der abgeleiteten Sprengstoffe gehen auseinander. An zuständiger Stelle wird verifiziert, daß die beträchtliche Menge, während man aus privater Quelle erfährt, daß die Ablieferung von Sprengstoffmaterial weiter hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

## Niederlage der Kommune Amerikas

Generalstreik in San Franzisko zusammengebrochen.

San Franzisko, 20. Juli.

Der Generalstreik geht in einem allgemeinen Durch-einander seinem Ende entgegen. Von allen Seiten wird der Zusammenbruch der Streikbewegung beklagt, ein Ergebnis das hauptsächlich auf den energielosen Selbstschutz der Bevölkerung zurückzuführen ist, durch den die Nahrungsmittelzufuhr mit Wassergewalt gehindert wurde. Einige Zusammenstöße, die sich in Seattle und Spokane ereigneten, sind hauptsächlich auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen.

Das bei den in den letzten Tagen verhafteten Streikführern beschlagnahmte Material ergibt, daß die Kommunisten bereits seit Jahresfrist einen allgemeinen Streik in sämtlichen Hafenstädten der Vereinigten Staaten planten. Als Ergebnis der Aufhebung dieser Pläne werden Massenverhaftungen erwartet.

Generalstaatsanwalt Cummings teilte mit, daß der Gouverneur von Kalifornien Roosevelt auf drastischem Wege erlucht habe, Ausländer, die im Zusammenhang mit dem Generalstreik in San Franzisko aufwiegender Tätigkeit verfallen, aus Amerika auszuweisen.

scharfen, großen Zügen wie ein felsamer Heiligenschein lag. Er sagte mit seiner warmen, milden Stimme:

„Nennen Sie mich altmüdig, gnädige Frau, oder wie Sie wollen. Aber ich führe den Namen Gottes nicht unnützig im Munde. Es geht gegen meine Anschauungen, am Grabe eines Menschen Gottes Wort zu reden, der die übergroße Sünde beging, sich das Leben zu nehmen.“

Margot richtete sich etwas auf.

„Es steht mir nicht zu, Hochwürden, Ihrer Ansicht die meine entgegenzusetzen; aber ich bitte Sie recht sehr und von ganzem Herzen, dem Begräbnis beizuwohnen. Bedenken Sie, es ist durch nichts und niemand erwiesen, daß mein Mann wirklich Selbstmord beging. Man sagt das. Aber wieviel haben Menschen schon von ihren Mitmenschen behauptet! Mein Mann war nicht die Natur, sein Leben hinzuworfen wie ein Nichts, besaß nicht den Mut, einen so grauenhaften Tod zu suchen. Ein Zufall, den wir nicht kennen, spielte da mit. Sein Tod ist ein düsteres Verhängnis, aber kein Selbstmord.“

Sie schweig vor Erregung setundenlang und fuhr dann fort:

„Ich weiß genau, Hochwürden: man nennt meinen Mann nicht nur einen Selbstmörder, sondern auch einen Brandstifter. Ich möchte ihn auch dagegen verteidigen; aber wenn ich ganz offen sein will, kann ich das nicht. Ich muß zu Ihnen ehrlich sein, wenn ich auch anderen gegenüber so tun werde, als glaube ich nicht daran, daß mein Mann ein Brandstifter war. Aber Selbstmörder war er wohl nicht, und einem Unglücklichen, einem Verunglückten, einem in entsetzlicher Weise ums Leben gekommenen Manne werden Sie Gottes Wort nicht verjagen.“

Der Pfarrer rang mit sich. Allgemach hieß es, Fred von Lindner hätte selbst den Tod gesucht; aber wenn er sich das meist vergnügt, lachende Gesicht des Gutsherrn vom Lindenhof vergegenwärtigte und an seine Danks-freude dachte, schien auch ihm unmöglich, daß Fred Lindner dem Tode vorgegriffen haben sollte.

Er schob seine Brille zurecht.

Im Verlaufe der polizeilichen Maßnahmen gegen Standquartiere der kommunistischen Streikführer insgesamt 300 Personen verhaftet.

Der linksradikale Flügel der Streifenden hat Donnerstag eine neue Niederlage erlitten. Der Streik-schutz hat in nochmaliger Abstimmung mit großer Mehrheit bestätigt, daß alle frivolen Fragen einem Schlichter unterbreitet werden sollen.

Die Stadt San Franzisko gewinnt immer mehr normales Aussehen wieder. Am Donnerstag wurden die letzten Dampferlinien gegen ihre Schiffe auf See funktionsfähig die Anweisung, San Franzisko wieder onzulassen.

## Naturkatastrophen

Schredensnachrichten aus aller Welt

Am südpolnischen Ueberflutungsgebiet ist infolge eine leichte Entspannung eingetreten, als der starke Wasserzeitweilig nachläßt, so daß der Wasserdruck auf die Eisberge abnimmt. Der Schwerpunkt der Gefahr scheint jetzt auf die Weichsel zu konzentriert. Ihr Wasser steigt noch, allerdings in etwas langsamerem Tempo. Nicht neue starke Regenfälle einlegen, kann die größte Gefahr von der Weichsel und der anderen Flüsse, die in über dem Gebiet fließen. Der Verkehr im Ueberflutungsgebiet ist vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden. Die internationalen Eisenbahnzüge normaler Weise über Krakau-Lemberg gehen, werden in Kiele umgeleitet. Die Regierung hat für die abzufließende Bevölkerung 100 000 Joty zur Verfügung gestellt, um die schlimmste Not zu lindern. Denselben Betrag die Wojewodschaft Krakau bereitgestellt. Der Zentral-ausschuß hat einen Aufruf an die ganze Bevölkerung, Sammlung für das Hilfswerk zu lassen. Wie sich heraus stellt, besorgen sich im Ueberflutungsgebiet insgesamt 83 Ferienlager der Stadfinder. Die Anlassen sollen alle Sicherheit gebracht worden sein. Aus der Wojewodschaft Lemberg kommen gleichfalls beruhigende Nachrichten. Wasserstand der Flüsse nimmt ziemlich rasch ab. In Zarnow und Lemberg ist der Verkehr teilweise wieder aufgenommen worden.

Ueber dem Dombrowaer Industriegebiet ging ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbrudrigem Regen begleitet war. In Rynka, einem Vorort von Sosnowitz, schlug der Blitz in das polnische Stadfindereisen ein, wodurch sechs Stadfinder aufhießen. Alle sechs Personen wurden zu Boden geschleudert. Vier von ihnen wurden leicht verletzt und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. In einem anderen Vorort von Sosnowitz, Jagorze, schlug der Blitz in die Wohnung eines Arbeiters ein. Die Frau des Arbeiters und ihr sechsjähriges Kind wurden ebenfalls schwer verletzt. An Sosnowitz selbst regnete ganze Stadtreihe einige Zeit unter Wasser gesetzt.

## Schnee in der Slowakei

Am Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe Westgalizien wird jetzt auch aus der Slowakei Hochwasser gemeldet, so besonders aus einigen Orten im Gebiet der Oberen Waag, wo sich der Fluß Bela ein neues Bett im Fluß durch die Flüsse Dravica und Studena sind über die Ufer getreten. In Cimhona wurde eine Brücke von den Fluten fortgerissen. Der dauernde Regen und das Anschwellen des Poprad auf polnischer Seite verursachten auch auf der slowakischen Seite eine Ueberflutung. In der Stadt zum Mittwoch wurde die Gemeinde Plavec durch das Wasserfluten des Poprad auf tschechischem Grenzgebiet zur Hälfte unter Wasser gesetzt.

## Gewitter und Wolkenbrüche in England

Ueber ganz England entluden sich schwere Gewitter und Wolkenbrüche. Drei Personen wurden durch Blitze getötet und über 30 Personen erlitten Verletzungen. In vielen Ortschaften kam es zu großen Ueberflutungen.

Auf der in privatem Besitz befindlichen Insel Bromley bei Poole Harbour ist ein riesiges Buschfeuer ausgebrochen, das bereits einen Teil der Insel verüht und 12 Häuser zerstört hat. Die Flammen werden von Truppen, Polizei und Arbeiterschaft bekämpft. Die Insel ist als Schwamm für Vögel und Tiere berüchtigt, von denen Hunderte in Brand ums Leben gekommen sind.

„Berechne gnädige Frau! Sie verwahren sich für den Verstorbenen so bestimmt gegen das Wort Selbsterlöser, daß Sie mich zu Ihrer Ansicht befehrt haben. Ich werde meine Pflicht als Seelforger tun.“

Da löste es sich wie ein schwerer Baum von Margot, die sie gedrückt und beengt, seit sie die Nachricht von dem grauenhaften Tod ihres Mannes erliefen. Nun würde der Vater ihres Kindes doch nicht eingearbeitet werden wie ein armes, am Wege verendetes Tier, nun würde über seinen entseelten Körper doch Gottes Wort hinklingen, ihm den Weg leicht machen in die Ewigkeit.

Sie reichte dem Pfarrer die Hand.

„Ich danke Ihnen, Hochwürden, auch im Namen meines Kindes, dessen Vater so traurig endete.“

Der Pfarrer lächelte ein ganz tiefes wenig.

„Sie haben keinen Grund, mir zu danken, gnädige Frau. Für einen armen Verunglückten tue ich gern, was ich einem Selbstmörder hätte verweigern müssen.“

Margot verließ das Pfarrhaus.

Wie hell die Sonne draußen schien! Wie die Vögel um Gut Lindenhof in so wunderbar leuchtendem Frieden standen! Das Schloß selbst war wenig beschädigt worden, nur das Arbeitszimmer ihres Mannes war fast ganz abgebrannt. Darin hatte man den Toten gefunden, bis zur Unkenntlichkeit verrotzt.

Nur seine Ringe, Teile seines Anzuges waren von dem lockeren Bekleidung Fred von Lindner übriggeblieben.

Margot wurden die Augen feucht, als sie sich ihm vorstellte, wie er gewesen in der Bräutigamszeit, wie er im Anfang ihrer Ehe.

Frühling war es, grün- und golddurchwirkter Frühling! Sie atmete, lebte, durfte sich an Sonne und Wärme freuen; er aber, der vor dem Altar gelobt, ihr ein gutes Weib zu sein, war ausgelöscht aus dem Buche des Lebens. Wie in einer Woge von Mitleid bewegte sich Margot. Denken, und mitleidig gegen den Toten wollte sie handeln — seine vielen Schulden bezahlen, damit ihm kein böses Wort ins Grab folge.

(Fortsetzung folgt)

## Higewelle auch in der Türkei

Wach die Türkei wird zur Zeit von einer Higewelle heimgesucht, die im ganzen Lande ungewöhnlich hohe Temperaturen mit sich brachte. In Adana in Sidonanflüssen wurden nach Celsius gemessen, in Antara 37 Grad Celsius, in Adana nur 33 Grad Celsius zu verzeichnen. Es ereigneten sich zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag, vor allem in Smyrna. Für die Beamten ist eine halbtägige Arbeitszeit eingeführt worden, die am frühen Morgen beginnt und vor der größten Mittagshitze beendet ist. Der Gegend von Estschibe wütet jetzt zwei Tagen ein großer Waldbrand.

## Wassermot und Banditenplage in der Mandschurei

Im nordmandschurischen Uberschwemmungsgebiet steigt Wasser immer noch an. Bereits jetzt rechnet man darauf, daß 40 v. H. der Ernte vernichtet sind. Die verweirten und dem Hungertode nahestehenden Bauern schließen sich mehr und mehr den Räuberbanden an, die allenthalben eine verheerende Tätigkeit entfalten und Eisenbahnzüge, Autobusse, Dörfer und sogar Städte überfallen. Neuerdings kam es auch in der südlichen Mandschurei und besonders in der Provinz Jehol zu heftigen Vorkommnissen, die ausgedehnte Überschwemmungen hervorriefen. Ganze Dörfer wurden den Fluten fortgeführt. Hunderte von Menschen sind umgekommen.

## Not und Glend in Amerikas Farmgebieten

Die Trockenheit in den Vereinigten Staaten hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Glend hervorgerufen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht. In den Wäldern sind die Temperaturen unter 25 Grad Celsius gefallen. Die Gärten, Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgedörrt oder wegen unter kühstem Flugstaub begraben. Sogar mittelgroße Flüsse sind ausgetrocknet. Die Landwirte müssen in der Verzeirung das Wasser meilenweit herbeifahren, um den restlichen Bestand ihres Viehes zu erhalten.

In Westkalifornien wurden am Mittwoch 600 Stück Vieh erschossen, da kein Wasser mehr aufzutreiben war. Wahrscheinlich dürfte man sich jetzt gewöhnen haben, noch mehrere hundert Stück Vieh folgen zu lassen. Rieselbewässerungen sind auf der Suche nach Wasser und nach Weiden, hunderte von Waggons mit abgemagerten Vieh sind auf die Weideweiler gebracht worden, wo zahlreich Tiere freizehen. Die aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Glend wird noch durch eine Heuschrecke und Käferplage vergrößert.

Zehntausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Landstädten Hilfe nachzuholen. Die Bundesregierung hat ihre Notfallsmaßnahmen auf zahlreiche Gebiete von Kalifornien ausgedehnt. Aus Missouri sind mehrere Typhusfälle gemeldet worden. Im südlichen Massachusetts sind mehrere große Waldbrände ausgebrochen. Staatliche Polizei und Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes sind zur Hilfeleistung aufgerufen worden.

Die Reforbidire in Tennessee hat nach ungewöhnlich heftigen Gewitterstürmen ihre Erde gefunden. Der Schaden ist groß. Besonders schwer ist der Schaden auf den Maisfeldern und in den Wäldern. Der Drahtverkehr wurde unterbrochen. Mehrere Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 20.

## Erdbeben in Panama

Panama, 20. Juli. Panama wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt neun Erdstöße verurteilt, von denen der stärkste die Insel Coiba und Yunta Burica getroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist etwa 200 Meilen von den Küstengebieten entfernt in der Provinz Chiriqui. In David, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden über Personen schwer verletzt.

Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdbeben gleichgemacht worden. Die Telefon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Da die Elektrizitätsversorgung ausgefallen ist, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. In Puerto Armales wurde das Dach teilweise zerstört, und die Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen.

In Fort David sprangen zwei amerikanische Soldaten von einem Fenster herab. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

„C3, 129“ in fünf Monaten fahrklar. Dr. Cäner geleitete die Kesselwertreter eine Unterredung, in der er mitteilte, daß die Versuche mit dem Hochleistungsreaktor, die die Konstruktion die Firma Daimler-Benz, Unterirrtchem, durchgeführt ist, nun zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt hätten. Der Versuchsaufbau habe nunmehr die Motorschiffe endgültig bestellt, und in fünf bis sechs Monaten werde „C3, 129“ fahrklar sein.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik. Aus bisher noch nicht geklärten Ursachen brach in den Postleitzahlen 24.8. in einer chemischen Fabrik in Siedowich bei Dresden, Feuer aus, das schnell großen Umfang annahm. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auch auf die in einem Nachbarwerk untergebrachten Benzinvorräte übergriffen könnten, wurden sämtliche Feuerwehren der Umgegend und ein schwerer Bösung der Dresdener Berufsfeuerwehr alarmiert. Die Löscharbeiten wurden durch die Trockenheit und den geringen Wasserdruck außerordentlich erschwert. Der Dachstuhl brach bald in sich zusammen. Das dritte Obergeschloß des Hauptgebäudes ist völlig ausgebrannt. Eine Arbeiterin wurde durch eine Stacheldrahtschlinge schwer verbrannt.

Vermögen eines Volksschulungs beischlagnahm. Das württembergische Politische Landespolizeiamt hat die Sachverhalte und Rechte des flüchtigen Arztes Dr. Cäfer Hirsch, waren am 19. November 1885 in Gannstatt, zuletzt wohnhaft in Stuttgart, vorbestimmlich späterer Einziehung jugendlichen des Landes württemberg beischlagnahm. Hirsch ist vollständig im März letzten Jahres in das Ausland geflohen. Er versuchte von der Schweiz aus, sein ganzes Vermögen in das Ausland zu schaffen. Dies gelang ihm noch nur teilweise.

Schweres Autounfall. Bei dem Versuch, einen anderen Waggons zu überholen, fuhr auf der Straße nach Grinzing ein kaiserlicher Staatsangehöriger mit seinem Kraftwagen in einen Straßenbahnwagen hinein. Von den Anfassenden des Kraftwagens wurde der bekannte nationalsozialistische österreichische Journalist Dr. Smetana getötet. Drei Personen wurden schwer verletzt. Auch der Führer des Straßenbahnwagens trug schwere Verletzungen davon. Der Fahrer, den der Däne überholen wollte, wurde von dem

früheren König von Spanien Alfonso getötet. In der Begleitung Alfons befanden sich seine Kinder Infant Don Juan und Prinzessin Marie Cristina. Der Wagen des früheren spanischen Königs wurde leicht beschädigt.

Mailand erhält eine Untergrundbahn. Nach Mitteilung des Mailänder Oberbürgermeisters vor der Presse wird die Stadt Mailand im nächsten Jahr mit dem Bau einer Untergrundbahn beginnen; innerhalb dreier Jahre soll die Bahn betriebsfertig sein.

Bantüberfälle in Spanien. In der in der Nähe von Barcelona gelegenen Provinz Malara wurde eine Bantüberfälle von acht Bantüberfällen, die in zwei von ihnen geflohenen Autodrohschiffen vorgefallen waren, überfallen. Die Aufforderung der Bantüberfälle, die händisch hochgehalten, beantwortete das Bantperlonal mit Schüssen. Die Räuber feuerten darauf auch überflüssig und verletzten den Bantdirektor schwer. Darauf schickten sie. Auf ihrer Flucht kam es zu einer Schießerei mit Gendarmen, die mehrere der Räuber festnahmen. In Andorra wurde die Staatsbank von Bantüberfällen ausgeraubt, deren Beute jedoch gering war, da die Bank zur Zeit nur wenig Geld in der Kasse hatte.

13 Schwerverbrecher ausgebrochen. Aus dem Zuchthaus von Korfu sind durch einen unterirdischen Gang 13 Schwerverbrecher ausgebrochen, die in der Nähe des alten Korfu-Belüchters bekannten Plazes „Kanoni“ eine Barke stahlen und mit dieser auf das offene Meer hinausgefahren. Sie lie daran hindern wollenden Arbeiter wurden mit Messern bedroht. Von den Geflüchten fehlt jede Spur. Die Bevölkerung von Korfu ist durch diese Gruppenflucht von Schwerverbrechern sehr beunruhigt.

## Harzwasser in Bremen

### Europas größte Wasserleitung vor der Vollendung.

Rings umgeben von grünen Bergen liegt dort, wo die Söse den Oberlauf verläßt, um ihren Lauf durch die Berge des Westharzvorlandes zum Einetel anzutreten, die alte schöne Stadt Osterode. Von hier aus zog sich wie eine große weiße Schlange eine schier endlose Linie langer weißer Röhren durch das Land. Längs der Straßen und Wege über Acker und Wiesen hinweg, um Dörfer herum lagen sie. Bis auf einmal keine Röhren mehr zu sehen waren, sondern Männer mit Schaufeln, die diese Röhren verenkten. Heute erkennt man nur noch an der frisch aufgeworfenen braunen Erde, daß hier die Röhren unterirdisch ihren Weg nehmen. Auf einem anderen Abschnitt ist man noch Ludwig dabei, die Röhren zu verenkten.

In Osterode ist der Sig der Harzwasserwerke, hier wird an drei getragenen Aufgaben gearbeitet: Verjorgung der Provinz Hannover und benachbarter Gebiete mit Trink- und Nutzwasser, Hochwasserdruck und Förderung der Landwirtschaft, Erzeugung elektrischer Kraft. Aus der ersten dieser Aufgaben hebt sich die getragenste heraus: Trinkwasserleitung von der Sösetalperre bis Bremen. Bremen hat wie Hildesheim und das ganze Leineroand des Harzes kein gutes Trinkwasser. Das Grundwasser ist überall außerordentlich stark veralzen und das Oberwasser in Bremen ist in höchstem Maße unbrauchbar durch die Kalindustrie. Noch in diesem Jahr wird die längste Trinkwasserleitung Europas fertiggestellt werden. Im vergangenen Herbst wurde begonnen, über eine Million Tagewerte sollen es werden.

Von Osterode über Hildesheim, westlich an Hannover vorbei, führt die Baulinie über Nienburg bis Bremen. An vielen Baustellen der zweihundert Kilometer langen Strecke wird gleichzeitig gearbeitet. Verschiedene Stichtierungen werden gebaut, um überall das wertvolle Harzwasser zu entnehmen. Für die ordnungsgemäße Betriebsführung und Ueberwachung der ganzen Anlage wird längs der Strecke ein Fernsprech- und Fernmeldebetriebe gelegt. Eine Zentralfabrik wird in Hildesheim errichtet. Das elektrische Problem wird in dieser Fernverjorgungsanlage liegt darin, daß sie bis 27 Meter Gesamthöhe die größte bisher gefasene geschlossene Gefälleleitung darstellt, d. h. daß die Leitung nicht durch Pumpstationen unterteilt ist. 30 000 Tonnen Stahl müssen verladen, angefertigt von 5000 Arbeitern des Rheinlands und Westfalens, werden noch in diesem Jahre von der Sösetalperre nach Bremen führen und sollen jährlich 13,4 Millionen Kubikmeter Wasser aus dem Harz in die Städte leiten. 3500 Männer haben wieder Arbeit auf dieser langen Strecke. Hochbehälter werden errichtet.

Wir fahren durch immer neue Arbeiterkolonien zum Sösetal. Die Sösetalperre hat einen Fassungsvermögen von 25 Millionen Kubikmeter. In mächtigen Serpentin steigen die Straßen zur Höhe der Sperre empor und ziehen sich längs des Stauffes in zahlreichen Windungen dahin. Die Talperre hat einen jährlichen Zufluß von etwa 35 Millionen Kubikmeter. Bei dem größten bisherigen Hochwasser im Jahre 1922 ist innerhalb von drei Tagen ein Zufluß von sieben Millionen Kubikmeter erfolgt. Veranschaulicht man sich diese gewaltige Zahl, so kann man die große Bedeutung der Talperre verstehen, die das vernichtende Hochwasser einbehält, um es als hochwertiges Trinkwasser abzugeben. Damit kommen wir zur anderen großen Aufgabe, die den Harzwasserwerken gestellt ist: Hochwasserdruck und Förderung der Landwirtschaft. Außer der Sösetalperre ist die im Bau befindliche Oberalperre mit einem Fassungsvermögen von 30 Millionen Kubikmeter ein bedeutender Hochwasserdruck. Der volkswirtschaftliche Wert dieser Talperre ist überaus groß. Vom Hochwasser werden jährlich etwa 6500 Hektar Land beiraffen, von denen in Zukunft etwa 6500 Hektar geschick werden können. Das bedeutet pro Hektar eine Wertverjorgung von etwa 1800 RM. Würde man den getragener Hochwasserdruck kapitalisieren, so würde der jährliche Schaden etwa 25 Millionen betragen.

In der Sösetalperre wird die Entnahme des Wassers durch zwei am Fuße des Stauffens etwa 10 Meter über die Talsohle sich erhebenden Einlaufstürme erfolgen, die bei mittlerem Wasserstand 30 Meter unter dem Sperrungspegel liegen und dadurch Gewähr bieten, daß ein kaltes klares Wasser in die Entnahmestellen gelangt. Das Wasser wird durch eine moderne Reinigungsanlage „aufgesönt“ und durch Zugabe von genau dosiertem Kalzwasser von angreifender Kohlenäure befreit. So erhält das Sperrwasser eine ideale Beschaffenheit.

Mit dem Kraftwagen geht es in schneller Fahrt nach Northeim. Kurz vor der Stadt soll an der Rume ein Stau becken von 8 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen errichtet werden. Auch hier wieder werden über 500 Arbeiter beschäftigt sein. Auch hier wird Arbeit haben. Auf dem Wege nach Osterode überholen wir wieder die Männer, die heimzu marschieren üben:

Der deutschen Arbeit wollen wir Den Weg zur Freiheit bahnen.

## „Er hat die Rage im Sack gekauft!“

Man erzählt von Till Eulenspiegel, daß er eine Rage in ein Hafenkleid nähte, in einen Sack steckte und den Rüstschneer als einen Hafen verkaufte. Es ist also die alte Geschichte vom unbedenklichen Einkauf vom enttäuschten Käufer, wenn man sagt: „Er hat die Rage im Sack gekauft!“

Heute sollte es eigentlich niemand mehr passieren, „die Rage im Sack zu kaufen“, wiewohl man beim Einkauf für den Tagesbedarf oder für den allgemeinen Gebrauch eine Reihe von Waren in der ihnen eigenen Verpackung, also tatsächlich doch unbedenklich, kauft.

Dennoch man kann es mit gutem Gewissen tun, denn die Hersteller dieser Waren, die sogenannten „Markenartikel“, können es sicherlich nicht wagen, nach der Methode eines Eulenspiegel unter der schützenden Hülle der Verpackung den Käufer zu täuschen. Markenartikel müssen das halten, was sie versprechen. Schließlich ist der Kauf der Markenartikel kein einmaliger Gelegenheitskauf wie in der Eulenspiegel-Erzählung. Gerade das Gegenteil trifft zu, weil in der Höhe des Umsatzes der Markenartikel das ständig notwendige Vertrauen des Käufers zur Güte und Preiswürdigkeit begründet liegt.

Bedenken Sie auch! Überall ist der Markenartikel in der gleichen Aufmachung und Packung, in der gleichen Güte und in der gleichen Preisstellung anzutreffen. Dabei hat er immer eine eigene Note, indem ihm die „Marke“ als Verkaufszusicherung, als geschütztes Warenzeichen, beigegeben ist. So ist mit dem Verkauf der Markenartikel — im Gegenfall zu dem „Gelegenheitsverkauf“ eines Till Eulenspiegel — stets das Streben nach Leistungssteigerung notwendig verbunden.

Der Käufer aber hat den Vorteil! Schon im voraus, ohne Prüfung der Ware, hat er durch die „Marke“ die Gewähr für die erwartete Güte. Wer deshalb heute berühmte Markenartikel kauft, kauft sie zwar „unter der Hülle“ wie „die Rage im Sack“, vermeidet aber dennoch Enttäuschungen, denn er kauft immer Qualitätsware!

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Erstseite, den 21. Juli 1934

### Tages-Zeiger

O-Aufgang: 4 Uhr 28 Min. O-Untergang: 8 Uhr 37 Min.

### Hochwasser:

8.35 Uhr Vorm. — 9.00 Uhr Nachm.

22. Juli: 9.40 Uhr Vorm. — 10.10 Uhr Nachm.

23. Juli: 11.00 Uhr Vorm. — 11.30 Uhr Nachm.

\* Von der ersten Reise ist der Motorlogger „Gerd“ mit 665 Kantjes und die Dampflogger „Tide“ mit 568 Kantjes und „Gunter“ mit 567 Kantjes Heringen hier angekommen.

\* Wie wir erfahren, wurde Ehr. M. Schröder zu Beginn des Sommersemesters zum Assistenten im religionshistorischen Seminar der Universität Marburg ernannt. Er las in diesem Semester als Vertreter des erkrankten Universitätsprofessors Dr. Dr. Friedrich Heiler ein Kolleg über „Religionstypen und Massenunterschiede“. Vor einigen Tagen bestand Schröder an der Universität die große Lateinische Sprachprüfung mit dem Prädikat magna cum laude.

\* Der großartige Bergfilm: „Die weiße Majestät“ führt in das Paradies der Viertausender des Berner Oberlandes. Mönch, Jungfrau, Eiger sind die Wahrzeichen dieses Filmes, der ebenso reich an landschaftlicher Schönheit als auch außergewöhnlich spannend in der Handlung ist. Das Schicksal eines Unehelichen, der von der Dorfgemeinschaft ausgehoben ist und einsam mit seinem treuen Bernerhardiner Moß lebt, gibt alle Möglichkeiten, auch das dramatische Moment voll und ganz zur Geltung zu bringen. Weitere Szenen im Dorf zeigen die malerischen Trachten der Berner Oberländerinnen und Sitten und Gebräuche des Bergvolkes.

\* Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Die Nationalsozialistische Kriegssperrenverjorgung hat an geregt, den Schwertriebsbeschädigten und den im Kampf um das Dritte Reich Schwerbeschädigten als Ehre und Dank für die Opfer, die sie für die Nation brachten, am 1. August 1934, dem „Tag des Soldaten“, das Buch des Führers „Mein Kampf“ zu überreichen. Die Bücher sind beim örtlichen Buchhandel zu beziehen. Hierzu wird auf Wunsch auf besonderem Blatt eine Widmung zur Verfügung gestellt, die auf das Titelblatt des Buches aufgeklebt und dann von den betr. Firmen mit Firmenstempel und Unterschrift versehen werden kann. Es ist Sache der Firmen, die bereit sind, in ihren Betrieben beschäftigte Schwertriebsbeschädigte und im Kampf um das Dritte Reich Schwerbeschädigte durch Ueberreichung des erwähnten Geschenkes zu ehren, die Bücher zu beschaffen und bei der Industrie- und Handelskammer den Bedarf an Widmungsblättern zu melden. Die Industrie- und Handelskammer wird den unentgeltlichen Bezug der Widmungsblätter vermitteln.

\* Sammelt deutsche Schweinshaare! Im Zusammenhang mit der Notwendigkeit parafarmischer Verwendung von Rohstoffen appliziert der Reichsverband Deutscher Würtlen- und Pinfelabbeter, Freiburg i. Br., an die Schweinehalter und Schlachthöfe, daß bei den Schlachtungen anfallende Schweinshaare nicht weitrhin achtlos fortzuwerfen sondern zu sammeln. Dieses Haar sei für die Haars- und Borstengewinnung ein wertvoller Rohstoff, der sonst eingeführt werden müßte. Das sog. Land Schweinshaar werde von den Zurückerhenern doppelt so hoch bezahlt wie das Schlachthaushaar.

\* Zur Frage des Fettweins abjages. Seitdem von der Reichsregierung durch Herausstellung der über 300 Pfund schweren Fettweine der Klasse A ein neuer Weg, einmal zur Stützung der Schweinemärkte, andererseits um den Bauern bessere und gerechtere Preise für ihre Schweine zu sichern bestritten worden ist, tauchte

immer wieder die Frage auf, ob auch tatsächlich der Bauer als Erzeuger in den Genuss dieses Sonderpreises käme. Es besteht die Gefahr, daß die Bauern häufig für ihre Schweine, auch wenn es Ferkelschweine gewesen sind, nicht 50 RM je Ztr. — natürlich unter Abzug der entsprechenden Unkosten (für unseren Bezirk etwa 6 bis 8 RM) — bekommen, sondern vielmehr nur den Preis, der für 2 Schweine bezahlt wird. Diese Gefahr besteht deshalb, weil der Bauer im allgemeinen nicht genau beurteilen kann, ob sein Schwein ein Ferkelschwein ist, ganz besonders aber darum, weil immer noch sehr häufig auf dem Hof fest verkauft wird. Bei einem solchen Festverkauf kann aber der aufkauvende Händler nicht den 50 RM Preis zugrunde legen, weil er ja nicht weiß, ob das betreffende Schwein von der Marktkommission tatsächlich als Ferkelschwein anerkannt wird. Unter diesen Umständen sollte daher jeder Bauer Schweine, die über 300 Pfund wiegen, niemals fest verkaufen, sondern zur bestmöglichen Verwertung dem Markt zuführen lassen. Dann hat er die Garantie, daß er für sein Schwein den Preis erhält, der auf dem Markt dafür gezahlt worden ist. Andernfalls läuft er Gefahr, daß der höhere Preis, der für Ferkelschweine gezahlt wird, nicht in seine Hände kommt. Der Weg des kommissionarischen Ablasses aller über 300 Pfund schweren Schweine empfiehlt sich auch jetzt noch, wo auf einer Anzahl Märkte nicht nur die 21 Schweine, sondern auch der gesamte Auftrieb an 2 Schweinen zum Mindestpreis von 45 RM je Ztr. aufgelauft wird. Denn nach wie vor kann der Bauer bei einem Verkauf ab Stall nicht wissen, ob sein Schwein in die Klasse a 1 oder a 2 eingereiht wird. Der Unterschied von 5 RM je Ztr. zwischen diesen beiden Klassen ist aber immer noch groß genug, daß es sich lohnt, die Schweine kommissionarisch zu verkaufen zu lassen, um gegebenenfalls den höheren Erlös zu erzielen.

**Die Weserschiffahrt im Juni 1934.** Traurige Wasserstände verursachen Güterrückgang. Fast  $\frac{1}{2}$  des Halbjahrs keine Vollschiffbarkeit. Im Monat Juni hat sich die schon seit April anbauende Verschlechterung des Wasserstandes fortgesetzt, so daß eine noch stärkere Einschränkung der Tauchtiefe erfolgen mußte. Gegenüber dem Vormonat lag auf der Oberweser ab Hannover-Münden ein Rückgang der Tauchtiefe von 1,06 m auf 0,97 m vor und auf der Mittelweser ab Minden von 1,30 m auf 1,11 m. (Sie ist hier bis Mitte Juli sogar auf 1,09 m weiter gesunken). Die vom vollschiffbaren Kanal in Minden zur Weser übergehenden Rähne mußten ihre Ladung auf 3 Fahrzeuge verteilen. Die abgeleitete Gütermenge schwoll so auf über 20 000 t an. Die Juni-Wasserstände dieses Jahres sind die schlechtesten seit dem Kriege und wahrscheinlich auch schon seit noch weit längerer Zeit. Selbst das bisher ungünstigste Jahr 1921 wies auf der Mittelweser eine um 12 cm höhere Tauchtiefe auf, obgleich man damals die Ederaltsperrre noch nicht so geschickt ausnutzen konnte. Im schlechtesten Jahr 1929 war die Tauchtiefe sogar um 21 cm größer. Im ersten Halbjahr 1934 hatte die Oberweser nur 15 und die Mittelweser nur 37 Tage mit vollschiffbarem Wasserstand, gegen 36 bzw. 55 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Beide Strecken wiesen im laufenden Jahr seit März nicht einen einzigen Tag mit zur vollen Beladung ausreichendem Wasser mehr auf. — Man sieht immer wieder, wie dringend notwendig die schnelle Durchschiffung der Kanalstreckung ist, namentlich im Hinblick auf das benachbarte Kanalgebiet, wo stets Vollschiffbarkeit besteht und zwar z. T. mit dem in Minden aus der Weser entnommenen Wasser. Die Personenschiffahrt zwischen Hameln und Hannover-Münden wird durch das Niedrigwasser nicht gestört, weil ihre Dampfer einen weit geringeren Tiefgang haben als die Frachtschiffe. Im Durchgang der Bremer Weserschleufe betrug die Gütermenge im Juni 124 000 t. Gegenüber dem Vormonat ist damit ein leichter Rückgang um 1600 t oder 1 Prozent eingetreten und auch die Höhe des Juni v. J. konnte nicht ganz erreicht werden. Einen Ausfall hatte jedoch nur der Salzverkehr, in dem mit 80 800 t 3400 t oder 4 Prozent weniger befördert wurden, die auf Kies und Steine, Kohlen und Zement entfallen. Nur Kalifalze nahmen zu. In der Bergfahrt erhöhte sich die Gütermenge mit 43 200 t um 1800 t oder 4 Prozent. Stroh, Getreide, Schrott und Mehl kamen mehr, Importkohle und Holz dagegen weniger zur Verschiffung. Im Vergleich zum Juni v. J. ging die Gütermenge talwärts hauptsächlich infolge geringerer Kohlen- und Kies- und Steine-Transporte um 11 200 t oder 12 Prozent zurück, während bergwärts 10 900 t mehr verladen wurden, die vornehmlich auf Stroh und Getreide kamen. Im ersten Halbjahr 1934 wurden in beiden Richtungen zusammen 760 300 t befördert gegenüber 651 500 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Verkehrssteigerung um 108 800 t oder 17 Prozent ist jedoch nur dem Anstieg im 1. Vierteljahr zuzuschreiben, der 115 900 t oder 40 Prozent betragen hatte. Mit dem Einsetzen der ungünstigen Wasserstände im April ist dieser Gewinn dann prozentual mehr als zur Hälfte wieder verloren gegangen. Im einzelnen betrug die in den Monaten Januar bis Juni talwärts getonnene Gütermenge 540 500 t = 66 700 t oder 14 Prozent mehr und die bergwärts gegangene 219 800 t = 42 100 t oder 24 Prozent mehr.

**S. Hude.** Nach langer Pause hielt unsere Gemeindevertretung im Bahnhofs-Restaurant wieder eine Sitzung ab. Gemeindevorsteher Deegen konnte rückblickend feststellen, daß die im vorigen Jahre gedrückte jegliche Gemeindevorwaltung augenscheinliche Erfolge zu verzeichnen habe. Es wurden verschiedene Chausseestrecken neu gebaut, andere umgepflastert oder anderweitig überholt. In den verschiedenen Teilen der Gemeinde wurden 20 Feuerlöschkäufe hergerichtet. Der Steuerertrag dank im allgemeinen als nur befriedigend bezeichnet werden. Für das Jahr 1934/35 sind vorgesehen 1. der Bau einer Chausseestrecke in der Ortschaft Durrel, vorausgesetzt, daß 20 Prozent der Kosten von der freiwilligen Vorbelastung aufgebracht werden, 2. eine Chausseestrecke in Hude 3, für die 30 Prozent Vorbelastung in Frage kommen. Der Zuschlag zur Grundsteuer einschl. Wegesteuer ist auf 250 Prozent der Grundsteuer, der Zuschlag zur Gebäudesteuer ist auf

100 Prozent bemessen. Das bedeutet praktisch eine Senkung der beiden Steuerarten von je 50 Prozent. Von den Steuern sollen  $\frac{2}{3}$  zum 15. Oktober, und das letzte Drittel zum 1. Februar 1935 erhoben werden. Der Gemeinderat stimmte der Anschaffung eines Kraftwagens für die Feuerwehr, sowie einer Kleinmotorpumpe nebst Zubehör zu. Anstelle des wegen Alters freiwillig von seinem Posten als Bezirksvorsteher zurückgetretenen Hermann v. Seggern in Maubusch wurde der Bauer Karl Haberant, dahelst, gewählt. Ein Antrag der Elektrizitäts-Gesellschaft Hude betr. Uebernahme der Kosten der Ortsbeleuchtung wurde zurückgestellt.

**\* Oldenburg, 19. Juli 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 754 Tiere, nämlich 729 Ferkel und 25 Käuferferkel.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . .	5,00—7,00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . .	7,00—9,00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . .	9,00—12,00 "
Käuferferkel, 3—4 Monate alt . . . . .	13,00—18,00 "
Käuferferkel, 4—6 Monate alt . . . . .	18,00—22,00 "

Größere Käuferferkel entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht, großer Leberstand.

**S. Oldenburg.** Ein Kilogramm Tabak kostet 1 139 RM und nicht unerhebliche Gerichtsgebühren. Von der Anlage der Steuerbehörde war der am 18. September 1908 in Scharrel geborene Johann Ganeftamp in einer Verhandlung des Amtsgerichts Friesoythe am 17. April freigesprochen worden. Er hatte im Sommer 1932 ein Kilogramm holländischen Naudtabak gekauft, von dem er wissen oder doch annehmen mußte, daß er aus Holland geschmuggelt war. Weil der als Zeuge vernommene Schmuggler, der in Friesoythe nicht bestimmt wissen wollte, daß er dem Angeklagten auch von dem Tabak verkauft hat, inzwischen der festen Ueberzeugung geworden ist und dafür auch besondere Anhaltspunkte hat, daß S. doch Tabak erhalten hat, wurde er antragsgemäß zu einer Geldstrafe von 1123 RM, der Erlegung eines Wertbetrages von 16 RM und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**S. Oldenburg.** Die Gesamtkosten der öffentlichen Fürsorge einschließlich Jugendhilfe beliefen sich 1932/33 in Oldenburg auf 14 790 000 RM. Die Gesamteinnahmen (Zuschüsse, Erstattungen) betragen 4 569 000 RM, so daß ein Zuschußbedarf von 10 482 000 RM verbleibt. Das macht 18,25 RM auf den Kopf der Bevölkerung, im Vorjahre 17,15 RM. — Die Entwicklung im Rechnungsjahre 1933/34 führte zu einer wesentlichen Entlastung der schwer betroffenen Gemeinden. Während am 31. März 1933 in Oldenburg von der Fürsorge noch 12 801 Wohlfahrts-erwerbslose unterhalten wurden, waren es am 31. März 1934 nur noch 1670, also mehr als 11 000 weniger. Das allein bedeutet eine Entlastung um mehrere Millionen RM. Die Kosten in offener Fürsorge, die 1932/33 rund 12 Millionen RM erforderten, haben infolge der getroffenen Maßnahmen vom Juli 1933 bis Dezember 1933, also in einem halben Jahre, nur noch 3,6 Millionen RM beansprucht, d. h., man darf annehmen, daß die Gesamtlast der offenen Fürsorge in Oldenburg im Rechnungsjahre 1933/34 um etwa 50 Prozent gegenüber 1932/33 gesunken ist. Allein in der Zeit vom 1. April 1933 bis 31. Dezember 1933 hat sich die Zahl der von der Fürsorge unterstützten Parteien (Einzelpersonen, als auch Eltern, Familien usw.) in Oldenburg auf über 9000 auf 15 600 ermäßigt. — Am 31. Dezember 1933 betragen die Gesamtschulden des Freistaates Oldenburg 38,6 Millionen RM, davon 6,5 Millionen RM aus öffentlichen Mitteln. Bis zum 31. März 1934 war die Gesamtverschuldung um 2 Millionen RM auf 36,6 Millionen RM zurückgegangen. Die Summe der aus öffentlichen Mitteln stammenden Schulden war gegenüber Ende Dezember auf 7,4 Mill. RM gewachsen. Bei diesen Schulden handelt es sich im wesentlichen um Anleihen, die zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen der Reichsregierung aufgenommen sind. Der Rückgang der Gesamtverschuldung seit Dezember 1933 ist zu einem Teil auf den zu leistenden Schuldendienst, zum wesentlichen jedoch auf die Währungsentwertung des Dollars zurückzuführen.

**\* Delmenhorst.** In der Nacht zum Donnerstag brannte in Delmenhorst die große Halle der Speditionsfirma Zimmermann, die erst vor einigen Jahren mit einem Kofenaufwand von 30 000 RM erbaut wurde, vollständig nieder. Die Halle enthielt große Brennstoff-Lager an Benzin und Öl, drei fertige Lastzüge mit etwa 25 000 Kilogramm Lastgut und vier Pferde. Da eine Explosion der anderen folgte, konnte die Feuerwehr nur das Uebergreifen des Brandes auf die Nachbarhäuser verhindern. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

**\* Jever.** Bei den jetzt vorgenommenen Reparaturarbeiten am Turm des Schlosses haben Feststellungen ergeben, daß die 200 Jahre alte Wetterfahne, die ein Gewicht von 6—7 Zentner hat, so stark durchgerostet ist, daß sie bei dem geringsten Anlaß herunterzufallen drohte. Man hat daher jetzt ein Gerüst hergerichtet, um die Wetterfahne herunterzunehmen und zu reparieren. Die Wetterfahne wurde in Berlin hergestellt und am 29. Juli 1734 auf den Turm gesetzt. In den Knopf der Wetterfahne, der den Jeverischen Löwen zeigt, der mit seinen Krallen das Zerberst Wappen hält, soll eine zusammengelegte Tafel aus Blei eingelegt sein, darauf verzeichnet stehen: Der Personenstand des damaligen regierenden Anhalt-Zerbster Fürstenauses, die Namen der Geistlichen in Stadt und Land, die Namen der Zivilstandsbeamten, historische Nachrichten über besondere Schicksale der Erbschaft auf Jever vor dem Jahre 1734 sowie ein lateinisches auf den Turm bezügliche Gedicht.

**\* Bremerhaven.** Der noch recht jugendliche Adalbert S. aus Wesermünde fand unter der Anlage des verfallenen schmerzlichen Einbruchsdiebstahls. Er wurde beim Waffendiebstahl auf frischer Tat erlappt und festgenommen. Die Strafata gab der Angeklagte zu. Er will betrunken

gewesen sein und selbst nicht mehr gewußt haben, was zu der Tat gekommen ist. Er wurde unter Anklage der Unterfuchungshaft zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, dabei erhielt er eine Bewährungsfrist wegen des Strafrestes von einem Monat unter der Bedingung, daß er bis zum 1. August 1937 Alkohol in jeder Form nicht und sich auch sonst sehr gut führt.

**\* Dohlt.** Ein 5jähriges Mädchen hatte einen Apfel gegessen und erlitt dadurch schwere Magenbeschwerden. Das Kind wurde ins Weserfieder Krankenhaus gebracht, wo sofort ein operativer Eingriff vorgenommen wurde, durch den das Kind gerettet wurde.

**\* Krotzup.** Der Arbeiter Schröder von hier wurde trotz seiner 64 Jahre in Oldenburg vom 14. bis einer Blutspende. Trotz seines hohen Alters fühlte Schröder nach jeder Blutentnahme wieder frisch.

**\* Oberium.** Auf der Schiffsbauung von „Hohle am Meer“, Eigentümer Lehrer Martin Luferte in Oldenburg in Reparatur. Das Schiff ist größtenteils umgebaut und dem Schiffraum sind die Fischbänke entfernt und die Wohnräume eingebaut worden. In dem Aftersaal sind die Kajüte für den Schiffsführer mit neuzeitlicher Ausstattung eingerichtet. Der Schiffsrumpf ist mit Eisenblech beschlagen. Auch wurde ein neuer Motor eingebaut. Tafelgale besteht aus Fodmast mit Masten, Stütz- und Gaffelgale. Das Schiff wird, sobald die Arbeiten beendet sind, seine Probefahrt machen und anschließend seine Fahrt nach dem Heimathafen Juit antreten, um dort die Leute zur Ausbildung im Seemannischen an Bord nehmen.

**\* Verden.** Der bereits wiederholt wegen Eigenmächtigvergehens verurteilte 34 Jahre alte Wilhelm S. aus Oldenburg und sein gleichaltriger Freund August D. aus Oldenburg hatten zusammen in einer Wirtschaft dort stehende Sammelbüchse des Winterhilfswerts geleitet. Die Büchse erbrochen und den Inhalt von 5 bis 6 RM vertrunken. S. wurde außerdem noch ein Strafmaß zur Last gelegt. Beide hatten sich vor der Großen Strafkammer Verden dieser Straftaten wegen zu verantworten. S. wurde wegen gemeinschaftlichen Diebstahls Rückfall und Betrugs zu insgesamt 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Schwerl. verurteilt, wobei der Rückfall am Winterhilfswert mit 1 Jahr 9 Monaten bestraft wurde und Othen wegen gemeinschaftlichen Diebstahls 6 Monaten Zuchthaus. Das Gericht war dabei über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinausgegangen, wobei es als besonders bedauernd in Betracht gezogen hat, daß sich beide Angeklagte in außerordentlich gemeiner Weise am Opferwerk des deutschen Volkes betrogen haben.

Druck und Verlag: L. Jirt, Eisleth. Hauptschriftleiter: S. Jirt, Eisleth. Verantwortlicher Angelegenheit: S. Jirt, Eisleth. DM VI 34: 572.

**Stadtmagistrat** Eisleth, den 20. Juli

**Öffentliche Mahnung!** Die fällig gewesene 2. Rate Bürgersteuer ist nunmehr zum 24. d. M. zu bezahlen, andernfalls Beitreibung (Pfändung und Lohnpfändung) erfolgt.

**Eiener Zuverlässigkeits-Genossenschaft** Die Zug- und Schaugräben sind bis zum 8. August d. J. in schaufreien Stand zu setzen. Ubers, Geshm.

**Weck-Gläser**

Die Gewähr Gläser Marke Weck zu erhalten, bietet lediglich Einkauf bei der anerkannten Weck-Verkaufsstelle

**Emil Haase, Steinstraße 8** Ferner empfehle: Zubindegläser, braune Töpfe sowie sämtliche Ersatz-Gummier

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, den 22. Juli

10 Uhr: Gottesdienst Danach Austeilung des heiligen Abendmahls

**la schnittfeste** Sonnabend, den 21.

**Tomaten** Pfund 25 Pfg. Es ladet freundlich

**Hermann Gade** R. Peter

**Dampfer „Reichskanzler“** fährt vom 22. bis 26. Juli von Oldenburg nach Bremerhaven.

Am 24., 25. und 26. zur Besichtigung „Bremen“ direkt bis zur Columbusbrücke. Am Freitag, dem 27. Juli nach Bremerhaven Abfahrt Eisleth 10 Uhr. Fahrpreis: haben 75 Pfg., Bremen 1 RM.

**Weser-Reederei Bremen**

**Tivoli-Tonlichtspiele** Sonntag 20. Juli

**„Die weiße Majestät“** Ein herrlicher Hochgebirgsfilm, erfüllt von der Natur der Heimat und den Bergen. Als künstlerisch wertvoll anerkannt. Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.